

Ein integriertes Gesundheitsnetzwerk in Zweisimmen

Die Region Simmental-Saenenland geht neue Wege und plant in Zweisimmen ein integriertes Gesundheitsnetzwerk mit einem Gesundheitscampus in Zweisimmen und einem Gesundheitszentrum in Saanen.

Hausärztemangel, Kostendruck auf das Regionalspital und die steigende Nachfrage nach flexiblen Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten im Alter – ein Bild, das viele ländliche Regionen in der Schweiz prägt. Die häufige Antwort darauf: Abwarten und der Versuch der Politik, die etablierten Strukturen zu erhalten. Nicht so in der Region Simmental-Saenenland. Hier haben sich Vertreter der Region, der Spital Simmental-Thun-Saenenland (STS) AG und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion im Herbst 2018 zusammengefunden und sich für eine zukunftsweisende, agile Ausrichtung der Grund- und Spitalversorgung in der Region ausgesprochen. Derzeit sind sie damit beschäftigt, eine konkrete Vision zu entwickeln.

Vision

«Eine regionale, zuverlässige, nachhaltige, finanzierbare, personenzentrierte Versorgung durch optimale Zusammenarbeit aller Beteiligten, für das physische und psychische Wohl der Bevölkerung und Gäste» (Quelle: GSS, Konzept Integrierte Versorgung, Workshop Juni 2019), so lautet das übergeordnete Credo.

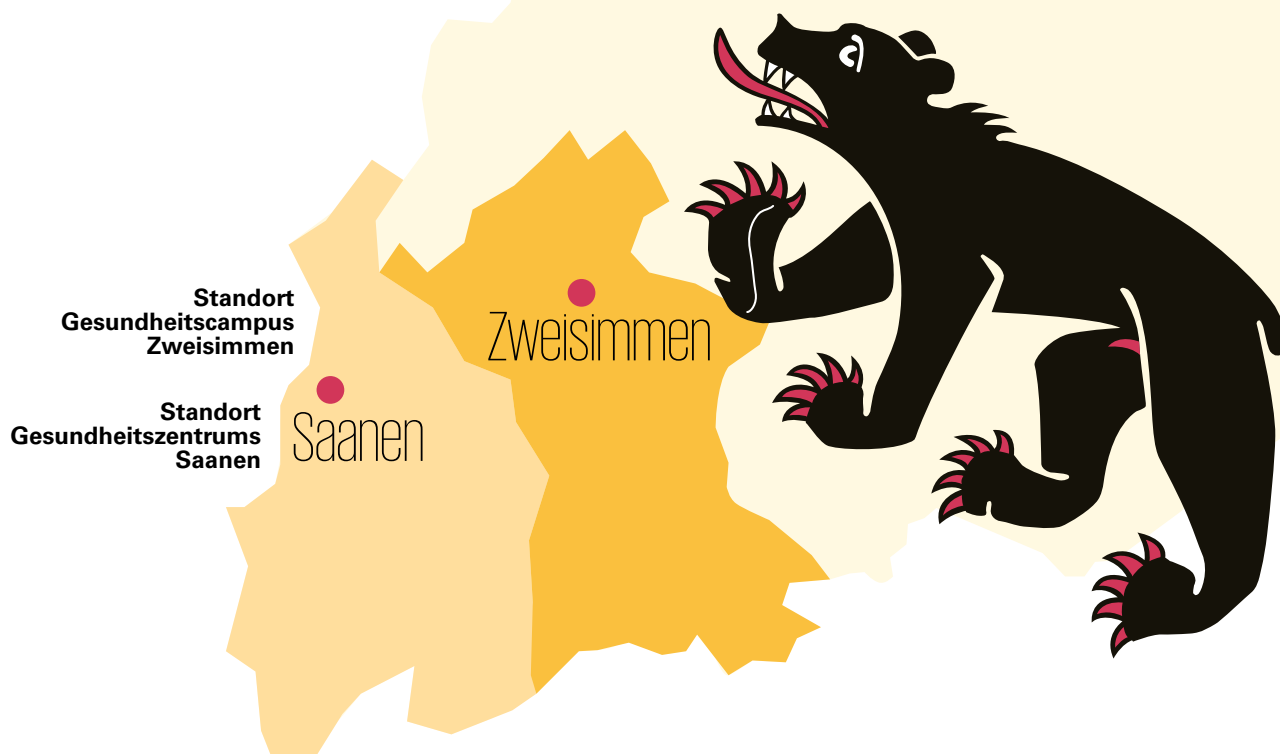
Strategie und Umsetzung

Das Spannende daran: Das Projekt wird strategisch von «oben» und «unten», das heisst von Seiten des Regierungsrats wie auch von Seiten der örtlichen Leistungserbringer und der lokalen Politik gemeinsam vorangetrieben. Diesbezüglich ist die Erwartung des Gesundheits- und Fürsorgedirektors Pierre Alain Schnegg klar: «Die Region ist gefordert und muss jetzt ihre Zukunft – mit Unterstützung des Kantons – selbst in die Hand nehmen. Dabei gilt es, eine massgeschneiderte Lösung zu finden und das Machbare in einem Netzwerk zu definieren – von der Geburt bis zum Altersheim.» Zu diesem Zweck treffen sich seit rund einem Jahr Arbeitsgruppen, um in fünf Teilprojekten über ein Integriertes Gesundheitsnetzwerk zu diskutieren, welches die bestmögliche, sektorenübergreifende Versorgung der Bevölkerung gewährleistet; gleichzeitig gilt es, pragmatische und vor allem umsetzbare Vorschläge zu entwickeln. Dabei stand zu Beginn nicht die Frage im Zentrum, welche Leistungen man in der Region möchte, sondern vielmehr, welche Art von Leistungen für die Region notwendig sind, um die medizinische Versorgung sicherzustellen.



«Eine massgeschneiderte Lösung – von der Geburt bis zum Altersheim.»

Pierre Alain Schnegg, Gesundheits- und Fürsorgedirektor, Kanton Bern



Die Region Simmental-Saanenland plant ein Integriertes Gesundheitsnetzwerk, welches sich im Speziellen durch einen Gesundheitscampus in Zweisimmen und ein Gesundheitszentrum in Saanen auszeichnet.

Nach einer ersten Bedarfsklärung ging es um die Ausarbeitung einer Strategie, wie diese Leistungen zu erbringen seien. Dabei wurde das ganze Spektrum – vom einfachen Gesundheitszentrum bis zum voll ausgebauten Spital – geprüft. Fazit der Reflexion: Im Zentrum steht ein Campus in Zweisimmen, der ein Spital mit einem voll funktionsfähigen 24-Stunden-Notfalldienst, Operationssälen und stationären Betten vorsieht, ausserdem eine Maternité, Facharztpraxen, Grundversorgerpraxen, Physiotherapie- und Ergotherapie-Angebote, Spitex, Alterswohnen und – zentral für alle Leistungserbringer – eine Wäscherei und Küche. Auf der anderen Seite soll in Saanen ein hochstehendes und gut ausgebautes Gesundheitszentrum entstehen, das Facharztpraxen, eine Hausarztpraxis, Physio- und Ergotherapie-Angebote, eine Apotheke und eine 24-Stunden-Anlaufstelle unter einem Dach vereint. Für die Vorsteherin des Spitalamts des Kantons Bern, Annamaria Müller, geht das pragmatische Vorgehen in die richtige Richtung, auch wenn sie sich wünschen würde, dass «auf Bundesebene geschaffen verpflichtende Anreize gesetzt werden, damit sich die Akteure noch schneller vernetzen».

Die nächsten Schritte

Die verschiedenen Arbeitsgruppen arbeiten nun mit Hochdruck an folgenden Themen weiter:

- auf der konzeptionellen Ebene der integrierten Versorgung,
- an der Gründung einer Trägergesellschaft für Netzwerk und Campus,
- an einem Finanzierungskonzept,
- an der Klärung von Infrastrukturfragen (benötigte Flächen etc.),
- an der Frage, welche Leistungserbringer bei diesem zukunftsweisenden Projekt mitmachen.

Dabei werden alle Teilergebnisse regelmässig und transparent in Grossveranstaltungen der Bevölkerung präsentiert – auf dass das Projekt, das im Jahr 2020 in die Umsetzung gehen soll, von den Menschen in der Region schliesslich auch mitgetragen wird.